

Sprengt die Drohne!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprengt die Drohne!

Früher hiess die Durchhalteübung der Infanterie-Offiziersschule 3 «DIES INFERNI», Tage der Hölle. Heute trägt die achttägige Prüfung den Namen «HERKULES». Aber noch immer verlangt sie den Aspiranten körperlich, geistig und seelisch das Letzte ab.

Zu den Klassikern der Durchhalteübung gehören der Radmarsch, die Infiltration «FISTULA-CRONO», der Helikopterflug, das mehrtägige Gefechtsschiessen auf dem Berner Schiessplatz Sand, der Marsch in der Schutzmaske, die Verschiebung auf Schlauchbooten und der abschliessende 101-Kilometer-Marsch.

Im Herbst 2008 berichteten wir von den 101 Kilometern, die vom Schloss Gruyères zum Schloss Colombier führen – «soweit die Füsse tragen».

2010 lädt uns Oberst i Gst Philipp Imboden, der Kommandant der Infanterie-Kaderschulen, zur nächtlichen Bewährungsprobe «FISTULA-CRONO» ein. Was es mit diesem Code auf sich hat, insbesondere mit «FISTULA», was Röhre bedeutet, das erfahren wir in der bitterkalten Nacht vom 24. zum 25. November.

Zwei Klassen

In der Kaserne Chamblon lernen wir die Spitze der Infanterie-Offiziersschule 3 kennen:

- Kommandant ist unser Ostschweizer Vertrauter Oberstlt i Gst Raymond Bänziger, den wir im November 2009 in der Brigadeübung «OVERLORD» an der Spitze des Aufklärungsbataillons 7 erlebt hatten.
- Als Chef der deutschsprachigen Klasse «BRAVO» und Chef Regie dient Hauptmann Reto Ledermann, ein junger, dynamischer Berufsoffizier.
- Klassenlehrer «CHARLIE» – das ist die gemischtsprachige Klasse – ist der Fribourger Major i Gst Frédéric Terrapon, auch er Berufsoffizier, studierter Kriminalist und in seiner Milizfunktion Chef Operationen in der Gebirgsinfanteriebrigade 9.
- Als Chef Fachdienste lernen wir kennen: Adjutant Unteroffizier Peter Feller, ein erfahrener Berufsunteroffizier der Infanterie.

Zur Übung «HERKULES» treten in der Nacht vom 23. zum 24. November insgesamt 47 Oberwachtmeister an. «Wir nennen die Oberwachtmeister noch immer Aspi-



Irgendwo im Gros de Vaud: Der V-Mann zeigt der Patrouille den Infiltrationsstreifen.

ranten», betont Oberstlt i Gst Bänziger, «genau so wie früher.» Schon am Dienstag haben die Aspiranten die Packung erstellt – nach einem absolut genauen Packungsbehl, der jedes Gepäckstück bis ins Detail regelt.

So heisst es in der Spalte Toilettenartikel: «Rasierzeug, Zahnbürste/Zahnpasta, Deodorant, Labello, Handtuch, Feuchttücher, Gesichtscreme.» Oder unter Notwäsche: «mindestens 2 Paar Socken, 2 Trikot 75, 2 T-Shirts, 2 Unterhosen». Das Trikot 75 ist nichts anderes als das 1975 geborene legendäre Gnägi-Leibchen.

7,5 Kilogramm Panzermine

Am Mittwoch schlägt der Feldweibel um 4 Uhr Alarm. In der Planeyse wird das Material eines jeden einzelnen Aspiranten kontrolliert. Wer einen Gegenstand zu wenig hat oder auch ein Gepäckstück zuviel, der wird gnadenlos bestraft – mit einer 7,5

Kilogramm schweren Panzermine 88 im Rucksack. Schon auf dem Radmarsch, der das Leiden der Aspiranten eröffnet, wiegt die Strafe im Rucksack schwer.

Ein Aspirant findet im Nécessaire in der Seitentasche seinen teuren iPod wieder, den er schon verloren geglaubt hatte – mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Einerseits freut er sich über den unverhofften Fund; andererseits bezahlt er diesen mit der Panzermine.

75 Kilometer per Rad

Es beginnt die Phase »SOCENNIUS«, der Radmarsch mit Packung und Sturmgewehr von Colombier nach Chamblon – rund um den Neuenburgersee über Neuchâtel, Cudrefin, Estavayer-le-Lac und Yverdon hinauf nach Chamblon.

Erlaubt sind für die 75 coupierten Kilometer sieben Stunden. Spätestens um 18 Uhr müssen die Patrouillen in der Infan-

terie-Kaserne hoch über Yverdon eintreffen. Alle Gruppen schaffen es – bis auf eine, die erst um 18.15 Uhr ankommt.

Major i Gst Terrapon leitet in Chamblon die Phase «FISTULA-CRONO» ein. Er bettet die Infiltration in eine realistische Lage ein. Seit Monaten üben Terroristen im nahen Frankreich und in der Romandie Anschläge und Sabotageakte aus. Sie gehören zu einer gewaltbereiten, gut organisierten Gruppierung, die über Waffen und Sprengmittel verfügt.

Waffen und Munition

«Erfolge» erzielten die Terroristen, als sie das Elektrizitätswerk Vallorbe sprengten und mit Bomben die Bahnhöfe Lausanne und Frasné lahmlegten. Das Ziel der gegnerischen Gruppierung lautet, die politische und soziale Struktur in den heimgesuchten Gegenden zu destabilisieren.

Die Gegenseite hat mehrere logistische Rückzugspunkte eingerichtet: Waffen-, Munitions- und Materiallager. Die zivilen Behörden sind mit ihren Mitteln überfordert und haben die Armee angefordert. Seit einer Woche steht das Infanteriebataillon 30 im Einsatz.

Die Aspiranten bilden Patrouillen von fünf bis sieben Mann. Den Chef pro Einsatz bestimmen sie unter sich selber. Es ist darauf zu achten, dass in der mehrphasigen Übung «HERKULES» jeder Aspirant die Gruppe mindestens einmal führt.

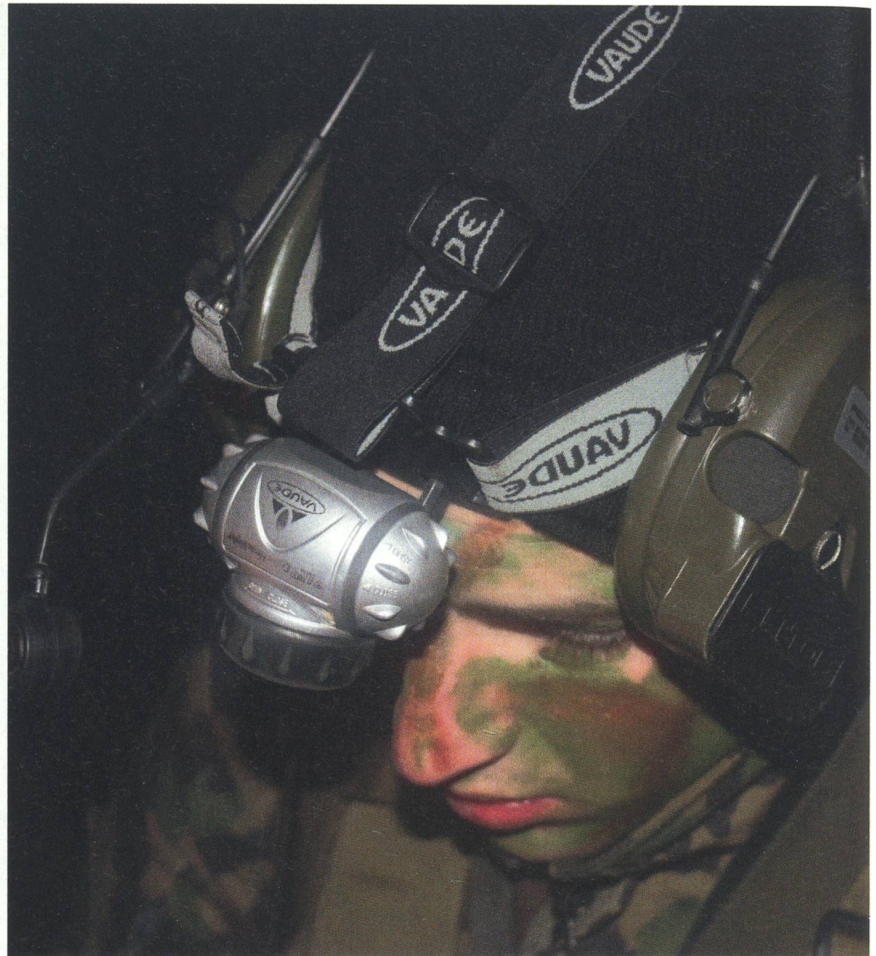
Drohne im Verteilzentrum

Terrapon tritt als Verbindungsoffizier vom Inf Bat 30 auf und weist die Patrouillenfürher zuerst in die Lage ein: «Sie sind Zugführer in der Infanteriekompanie 30/3, die den Auftrag hat, den Raum Vallorbe-La Sarraz-Lausanne zu überwachen und die Gegenseite zu neutralisieren.»

Zu den Aufträgen der einzelnen Kompanien führt der Verbindungsoffizier gegenüber den Gruppenführern aus:

- Die Inf Kp 30/1 überwacht entlang der A1 wichtige Objekte.
- Die Inf Kp 30/2 zeigt Stärke im eigenen Raum.
- Die Inf Kp 30/3 hält sich im Raum Chamblon bereit, gemäss Eventualplanung zu intervenieren und die Gegenseite zu neutralisieren.

Die Gegenseite ist unrechtmässig in den Besitz einer Aufklärungsdrohne gelangt. Die Drohne lagert irgendwo im Gros de Vaud in der zentralen Verteilanlage einer Schweizer Grossorganisation. Die Terroristen benützen das Verteilzentrum als Logistiklager. Die Drohne muss von uns



So sieht der Patrouillenfürher der Gegenwart aus: Ausgerüstet mit der praktischen Rollmütze schwarz, mit Kopfhörern zum Funkgerät SE-135 und der Stirnlampe.

gesprengt werden. Zwei bis vier bewaffneten Terroristen bewachen das Verteilzentrum. Gelegentlich schwärmen sie zu Fuss oder mit einem Puch ins Vorgelände aus. In unregelmässigen Intervallen überwacht der Gegner an der A1 die Autobahn-Einfahrt La Sarraz.

Befehlsausgabe in Chamblon

Die Befehlsausgabe an die insgesamt acht Patrouillenfürher hat es in sich:

- Infiltrieren Sie das Verteilzentrum und sprengen Sie die Drohne.
- Die Nachrichtenzelle des Inf Bat 30 hat Kontakt zu zwei Verbindungsmännern. Der erste gibt Ihnen wichtige Angaben zur Infiltration.
- Der zweite Verbindungsmann gibt Ihnen Informationen zum Eindringen ins Verteilzentrum, und zwar vor Ort.

Dann erläutert Major i Gst Terrapon den Gruppenführern die Absicht des Kompaniekommandanten, die dieser in vier Phasen gliedert. Wichtig zu wissen ist, dass die Patrouillen schon am 25. November in

Colombier ein weiterer schwieriger Auftrag erwartet, zu dem sie per Helikopter geflogen werden. Mit anderen Worten: Zur Verfügung steht am Donnerstagmorgen mit einem zeitlich begrenzten Heli-Kredit ein Super Puma der Luftwaffe.

Absicht in vier Phasen

Die Absicht des Kommandanten der Infanteriekompanie 30/3 lautet: Ich will

- in Phase 1 die Patrouillen motorisiert in den Raum des Dorfes P irgendwo im Gros de Vaud verschieben;
- in Phase 2 nach einem ersten Infiltrationsmarsch den Kontakt zum V-Mann 1 herstellen;
- in Phase 3 den Kontakt zum V-Mann 2 herstellen, durch ein Rohr ins Verteilager eindringen und die Drohne mit Sprengstoff zerstören;
- in Phase 4 die Patrouillen aus dem Verteilzentrum exfiltrieren und per Helikopter nach Colombier fliegen.

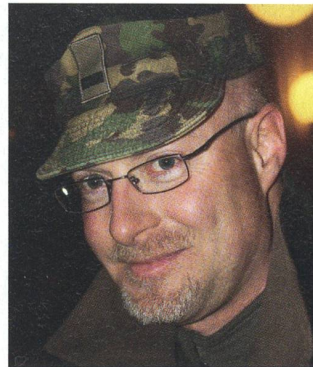
Für die motorisierte Verschiebung ab Chamblon und den ersten Marsch erteilt



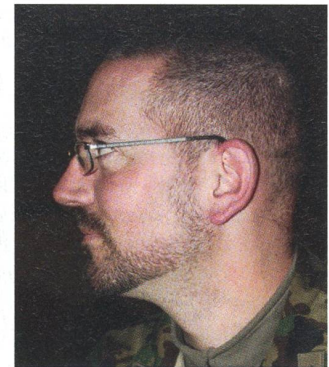
Oberstlt i Gst Raymond Bänzi-ger, der Kommandant der Infanterie-Offiziersschule 3.



Hauptmann Reto Ledermann. Der Berufsoffizier führt als Chef die Klasse «BRAVO».



Major i Gst Frédéric Terrapon, Klassenlehrer «CHARLIE», leitet die Infiltrationsübung.



Adjutant Unteroffizier Peter Feller gehört der Übungsleitung «HERKULES» an.

Major i Gst Terrapon in seiner Rolle als Verbindungsoffizier des Bataillons den PatrouillencheFs folgenden Auftrag:

- bis 20.20 Uhr das Material für die Nachtinfiltration und die Sprengladung für die Drohne vorbereiten;
- ab 20.30 bereit sein für die motorisierte Verschiebung per Camion;
- nach dem Verlassen des Camions am Punkt xxx'xxx/yyy'yyy ist der Weg frei zum ersten Verbindungsmann am Punkt vvv'vvv/www'www (*die Koordinaten sind bewusst verfremdet*).
- Verhalten am Ziel: Kontakt zum V-Mann und Entgegennahme weiterer Weisungen.
- Besonderes: Jeglicher Kontakt mit Zivilpersonen ist verboten (Maulwürfe!).

Kameraden geben Schutz

Zwischen 22.30 Uhr und Mitternacht erwarten wir am Punkt vvv'vvv/www'www die erste Gruppe. Leutnant Giovanni Ciarulli, ein Berner Oberländer Zeitmilitär mit Heimatort Diepoldsau, führt den Zeitplan. Im wahrsten Sinne des Wortes minutiös hält er das Eintreffen der vier BRAVO- und der vier CHARLIE-Patrouillen fest. Der ge-

wiegte Taktiker (und Klassenlehrer) Terrapon achtet auf das richtige Verhalten der Gruppen:

- Der Patrouillenführer nähert sich dem V-Mann *allein*.
- Seine Kameraden bleiben im Schutz der Nacht verborgen und geben dem Patrouillenchef Deckung.

Streifen zur Infiltration

Gegen 23 Uhr sinkt die Temperatur auf den Nullpunkt. Vom Jura her zieht Schnee auf; doch die Strassen und Wege sind noch trocken und fest – ganz gut für den langen Marsch durch die Novembarnacht.

Aus dem Dunkel des nahen Waldes taucht der erste Gruppenführer auf. Um 23.06 Uhr meldet sich Oberwachmeister Christian Fässler allein, wie es vorgeschrieben ist, beim V-Mann. Von Major i Gst Terrapon erhält er ein Kartenblatt mit dem neuen Infiltrationsstreifen.

Der Streifen führt durch bewaldetes Gelände nach Süd-Süd-Westen zum Verteilenrum D. Terrapon befiehlt namentlich die Unterquerung der A1, die nur an zwei Stellen erlaubt ist. Und scharf verbietet der V-Mann das Betreten des Landstrichs

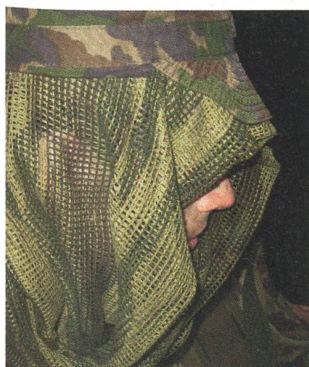
Vuabley, weil die Terroristen dort patrouillieren. Sollte eine Gruppe dieses gefährliche Waldstück betreten, dann müsste sie mit einer Strafe rechnen – es gibt immer noch genügend Panzerminen.

Oberwachmeister Fässler, der vor dem Eintritt in die Infanterie-Rekrutenschule die Matura bestand, sucht im Dunkel seine Kameraden auf. Mit der Stirnlampe beleuchtet er abgedeckt die Karte so, dass die Gruppe den besten Weg zum zweiten V-Mann bestimmen kann.

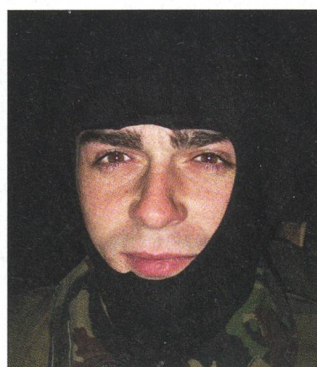
Schwarzer Kopfschutz

Scharf prüfen die Aspiranten die Höhenkurven. Wo hat es Steigungen? Da wartet ein Tobel. Und ganz zum Schluss geht es steil hinunter! Zu beachten auch: die Weisung zur Autobahn und das Verbot, Vuabley zu betreten.

Nach kurzer Beratung geht es weiter; gleichmütig rückt die Patrouille «BRAVO DUE» ab. Um 23.11 Uhr meldet sich der Aspirant und Oberwachmeister Simon Bieri, zivil Student und hier und heute Gruppenführer «CHARLIE UNO». In rascher Abfolge treffen dann «CHARLIE QUATTRO» und zwei, drei weitere Grup-



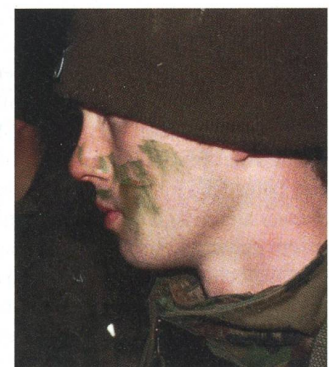
Jeder schützt und tarnt sich auf seine Weise: «der Scheich».



Verwegen sieht er aus, unser Thurgauer Kamerad.



Die Tarncreme erzielt Wirkung: Es dominiert die Farbe braun.



Immer praktisch und «kleidsam»: Die robuste Wollmütze.

pen ein. In einer Patrouille finden wir Oberwachtmeister Muhamed Iseni, einen Thurgauer Kameraden. Eingehüllt in einen schwarzen Kopfschutz, gibt er sich hinter einer Holzhütte leise zu erkennen: Es gehe ihm gut; solange man marschiere, könne einem die Nacht nichts anhaben – im Gegenteil: die trockene Kälte und die harten Wege kämen den Aspiranten entgegen.

Ja, der Radmarsch habe angehängt. Die ersten 30 Kilometer seien leicht gefallen; aber am Ende habe er beissen müssen. Die Infiltrationsübung gefällt Muhamed Iseni: ein richtiges Abenteuer. Was ihn beim V-Mann 2 erwartet, weiss der 20-jährige angehende Zugführer noch nicht.

Röhre und Zeit

Gegen Mitternacht weist V-Mann Terrapon die letzte Gruppe ein: die Patrouille CHARLIE DUE unter der Führung von Oberwachtmeister Lukas Abegg.

Für uns heisst das: Auf zum Verteilzentrum D, zum Höhepunkt von «FISTULA-CRONO». Die Übungsleiter erklären uns den Code:

- «FISTULA», die Röhre, steht für den 1,4 Kilometer langen Tunnel, der das Verteilzentrum unterquert. Zur Infiltration dringen die Patrouillen durch die Röhre ein, in der das Wasser knöchelhoch fliesst.
- «CRONO», die Uhr, steht für die Weisung, die Infiltration und das Sprengen der Drohne *zeitgerecht* durchzuziehen. Nur wer die Sprengung der Drohne und die Exfiltration zeitlich richtig ansetzt, besteht die Prüfung.

Mut ist nicht Dummheit

Gegen zwei Uhr erreicht die erste Patrouille den V-Mann 2 am Eingang zum Tunnel bei der Verteilanlage D. Der Gruppenchef erhält Weisungen zum Eindringen und zur alles entscheidenden Zerstörung der Drohne.

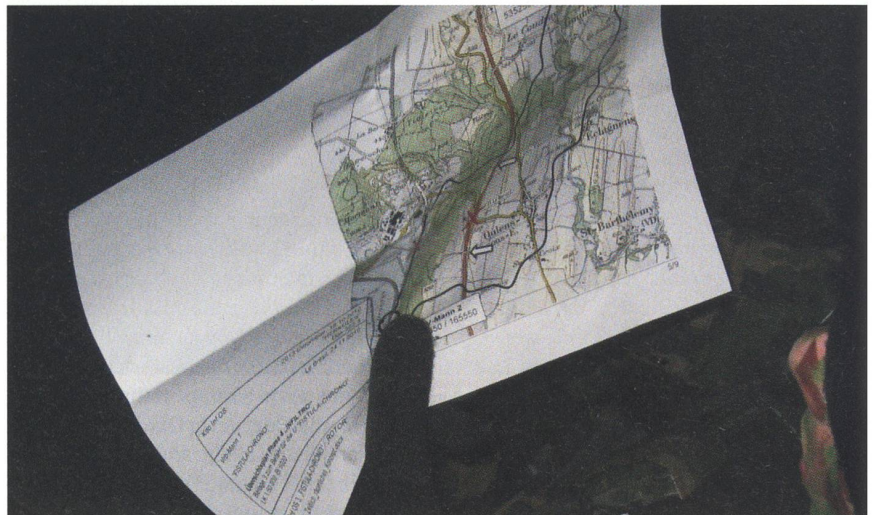
Was schwer wiegt, ist auch da die Sicherheit. Mut gehört zu den Kerntugenden der Infanterie. Aber Mut heisst nicht Dummheit und heisst nicht Nachlässigkeit.

Auf ein Detail legt der V-Mann Gewicht: Alles Material muss niet- und nagelfest befestigt sein, bevor die Patrouille ins Wasser steigt. In der Röhre darf nichts verloren gehen; kein Zwischenfall soll die Gruppe beim Eindringen aufhalten.

Zur Sicherheit gehört auch, dass Major i Gst Terrapon zwischen dem Start der Patrouillen ein Intervall von 15 Minuten ansetzt. So nehmen die acht Gruppen die Mutprobe in der Röhre, einen der Klassiker



23.06 Uhr: Major i Gst Terrapon weist den Gruppenführer Christian Fässler ein.



Das gründliche Studium der Karte, gerade auch der Höhenkurven, lohnt sich immer.



23.10 Uhr: Major i Gst Terrapon wünscht dem Oberwachtmeister Fässler viel Erfolg, bevor dieser sich selbst und seine Gruppe «BRAVO DUE» abmeldet.

einer jeden Infanterie-Offiziersschule, zwischen 2 und 4 Uhr in Angriff. Gegen 3 Uhr sprengt die «Siegergruppe» die Drohne – eine erste Patrouille hat die Probe bestanden und den Auftrag erfüllt.

Einhellig wird gesagt, das Schwierigste am Tunnelmarsch sei die geringe Höhe der Röhre. Zum Schutz des Kopfes tragen die Aspiranten den Helm; aber im kaum 1,50 Meter hohen Tunnel fällt es allen schwer, mit der Packung gebückt durch das Wasser zu waten.

Auf Schlauchbooten

Am Ziel erwarten die Aspiranten trockene Schuhe, neue Socken, ein zweiter Kampfangzug. Auch das gehört dazu: Bei aller Härte ist es ein Unsinn, die Gesundheit zu gefährden.

Wer kühn führt, der führt auch umsichtig. In trockenen Kleidern nehmen die Aspiranten das Morgenessen ein. Dann wartet ein weiterer Höhepunkt auf die 47 Kämpfer: der Flug im Super Puma ins angestammte Colombier.

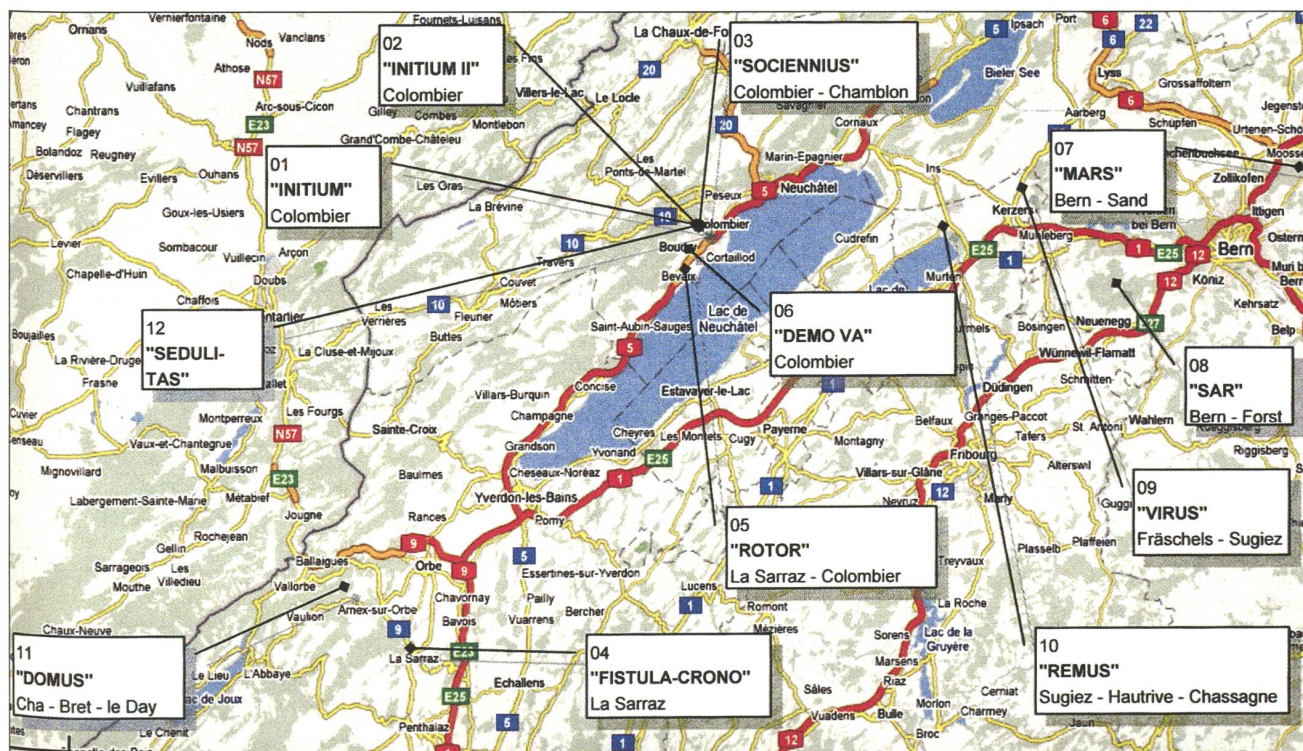
Auch in Stichworten ringt das weitere Programm von «HERKULES» Achtung ab:

- 25. November: «DEMO VA», eine Vorführung vor den ausländischen Vertretungsattachés in Colombier.
- 25. bis 27. November: «MARS», ein ausgedehntes Gefechtsschiessen auf dem Schiessplatz Sand, mit Biwak.



Leutnant Giovanni Ciarulli mit einem Gruppenführer, der das Funkgerät SE-135 trägt.

- 27. November: »SAR«, *Search and Rescue*, Suche und Rettung. Im Forst, einem Wald bei Bern, gilt es, zwei eigene Helikopter-Piloten zu bergen, die über dem Feindesland abgesprungen sind.
 - 27./28. November: »VIRUS«. Im kompletten ABC-Anzug marschieren die Aspiranten nach Sugiez.
 - Sonntag, 28. November: «REMUS», erneut eine körperliche Grossanstrengung: Auf Schlauchbooten paddeln die Aspiranten von Sugiez über den Broye-Kanal und den Neuenburgersee nach Chassagne, unter strenger Einhaltung der Sicherheitsvorschriften.
 - 28./29. November: «DOMUS». Ortskampf in Le Day bei Vallorbe.
 - 30. November: «CENTUM REFLECTIO», die Vorbereitung auf den 101-Kilometer-Marsch.
 - 30./31. November: «CENTUM», der legendäre Hunderter, ohne den kein Infanterist Zugführer wird.
- Es ist unvorstellbar, was die Offiziersanwärter in den acht «HERKULES»-Tagen und -Nächten leisten. Keine zivile Institution bietet eine derartige Härteprobe.
- Wer da von Schrottmee oder Weichlingen redet, der begeht gegenüber den Aspiranten eine Dummheit. fo.



Das räumliche Konzept «HERKULES» gibt einen Eindruck von der geografischen Vielfalt der grossangelegten Durchhalteübung.